

Teilnehmer: S 20-2009

Klasse 4a, Grundschule Schwanfeld

Schreibgruppe:

Elena Hick, Jasmin Weidinger, Velicia Reißig, Silja Markert, Lea Eicher, Hanna Jung, Lorena Metz, Nina Lauer, Lea Kamm, Tobias Lothar, David Rumpel, Johannes Grebner, Aaron Kochanek, Leon Heinze, Jannik Frosch, Marcus Regel

Schreibpartner: Reinhold Ziegler

Zeit-Reise

Wir saßen an einem heißen Sommertag am Mainufer von Wipfeld und fütterten die Enten. Als wir irgendwann kein Brot mehr hatten, gingen wir am Main entlang. Plötzlich sahen wir ein kleines altes Boot aus Holz. Wir waren einfach zu neugierig, um vorbei zu gehen. Wir stiegen einfach hinein. Es war richtig schick, es hatte einen Herd, den man mit Kohlen heizen musste, eine Sitzbank mit Tisch und zwei Betten aus Stroh, genau richtig. Wir spielten einige Zeit in dem Boot. Auf einmal fuhr es los. Natürlich hatten wir Angst und versteckten uns unter den Betten. Als ein paar Minuten vergangen waren, trauten wir uns wieder hinaus und gingen ans Steuer. Wir fuhren mainabwärts. Doch plötzlich drehte sich alles und uns wurde richtig schlecht. Wir wollten raus und ein bisschen frische Luft schnappen, doch überall war nur Wasser. Mit einem lauten Knall landeten wir in einer grünen Weide. Wir sahen überall nur Pferde und Ziegen, keine Autos und Flugzeuge.....

Dann sahen wir zwei Menschen auf uns zukommen. Wir hätten uns gerne versteckt, aber hinter Ziegen kann man sich nicht verstecken, weil sie immer weglaufen. Also blieben wir mutig stehen. Als die beiden näher kamen sahen wir, dass es ein Junge und ein Mädchen waren. Sie waren komisch angezogen. Sie winkten und lachten. „Hallo, ihr seid bestimmt mit dem alten Boot gekommen!“, rief das Mädchen. Erstaunt nickten wir. „Hier kommen dauernd Leute mit diesem Boot an. Sie kommen jedes Mal aus einer anderen Zeit. Neulich waren welche da, die hatten Feuerdüsen an den Füßen und konnten fliegen. Und davor waren welche hier, die hatten keine Kleider an, sondern nur Schaffelle.“

Wir erklärten, dass wir normalerweise im Jahr 2009 leben und wollten wissen, in welches Jahr uns das alte Boot gefahren hatten. Aber die beiden kannten sich nicht aus mit Zeiten, sagten sie. Da sah man am Horizont ein paar Reiter auftauchen. „Auf jeden Fall ist es keine besonders gemütliche Zeit!“, sagte der Junge. „Es ist besser, wenn wir alle jetzt möglichst schnell hier verschwinden.“

Die beiden nahmen uns an den Händen. „Los, kommt mit! Wir müssen möglichst ungesehen in unser Dorf!“

Wir rannten so schnell es ging Richtung Dorf. Plötzlich standen da vier Schweine. Der Junge überlegte nicht lange, er zerrte uns auf ein Schwein und schon ging es im Schweinsgalopp los. Leider waren die Schweine sehr gefräßig und kurz vor dem Dorf stoppten sie an einer Müllgrube. Wir flogen kopfüber in die Müllgrube, man sah nur noch unsere Füße. Die Reiter ritten vorbei, zum Glück haben sie uns nicht gesehen. Wir hielten die Luft an so lange wir konnten. Es stank fürchterlich. Total verdreht schlichen wir ins Dorf. Tja, duschen war nicht, also wuschen wir uns in einem Waschzuber. Anschließend gingen wir auf den Markt zum Vater der beiden und erzählten ihm alles. Er fragte uns, wie die Ritter ausgesehen haben und wir

beschrieben sie ihm. „ Da habt ihr ganz schön Glück gehabt, dass sie euch nicht erwischt haben, denn das waren die bösen Ritter von Fürst Hattenstein. Er jagt alle, die mit dem alten Boot in unsere Zeit kommen, um sie über ihre Zeit auszufragen. Jedes Mal hat er dann eine neue Grausamkeit. Wir müssen schnell überlegen, wie wir euch wieder in eure Zeit zurückschicken.“

„Das beste wäre natürlich, ihr fahrt wieder mit dem Boot zurück. Aber leider haben wir hier hunderte von Booten, die alle gleich aussehen, und nur mit einem kann man in eure Zeit reisen! Und nur der alte Fischer Schrupp kann sie unterscheiden.“

Also machten wir uns auf die Suche nach dem alten Fischer. Da flüsterte jemand: „Den haben die Schergen vom Hattenstein in den Kerker geworfen, weil der Fürst fand, dass dessen Fisch gestunken hat.“

Wir liefen zu viert schnell zum Schloss Hattenstein und versteckten uns, bis es dunkel wurde. Dann schlichen wir näher und fanden den Kerker. Wir schauten durch das Fenster hinein und dort lag der arme Fischer und schlief. Seine Haare waren lang und strähnig und sahen aus wie Algen.

„Fischer Schrupp!“, rief das Mädchen leise. „Kannst du uns sagen, wie man das Zeitreiseboot nach 2009 erkennen kann?“ Er öffnete die Augen. „Das könnte ich wohl“, sagte er müde, „ich will es aber nur tun, wenn ihr mich hier herausbringt und mitnehmt auf eure Reise, denn ich verrecke hier sonst. Und egal wohin ihr mich bringt, überall ist es besser als hier!“

Wir beschlossen, dass wir ihn rausholen und mitnehmen würden, wenn er sich dann rasieren und die Haare schneiden würde. Er stimmte zu.

Da hatten wir eine Idee. Wir hatten unsere zwei Handys dabei, und so versteckte sich einer von uns links neben dem Kerker und der andere rechts. Dann ließ der erste ein paar Klingeltöne abspielen. Schon kamen zwei Wachen heraus, weil sie so etwas noch nie gehört hatten. Sie liefen links um das Haus, aber da waren die Töne auf einmal rechts. Also liefen sie auf die andere Seite, aber auch dort fanden sie nichts. Aber sie wurden immer wilder darauf, zu erfahren, woher die fremden Töne kamen. Deswegen spielten wir weiter abwechselnd ein paar Töne und schlichen dabei immer weiter weg.

„Wir müssen herausfinden, was das ist!“, riefen die Wachen und stolperten in der Dunkelheit hinter uns her. Aber immer, wenn sie dachten, sie hätten das merkwürdige Geräusch gefunden, kam es wieder von woanders. So konnten unsere mittelalterlichen Freunde den Fischer Schrupp befreien.

Neben dem Kerker befand sich die Waffenkammer, in der die beiden zum Glück die Schlüssel für den Kerker fanden. Sie nahmen die Schlüssel mit und schlossen den Kerker auf. Fischer Schrupp kam glücklich heraus. Von der Burg aus kam man auch durch einen anderen Weg ins Dorf. Unsere beiden Freunde gingen mit Fischer Schrupp auf dem Weg, den wir hergekommen sind auch zurück. Wir nahmen den anderen Weg. Nach einiger Zeit schalteten wir unsere Klingeltöne aus und liefen zum Treffpunkt mit den anderen. Natürlich fanden wir es nicht gerade toll, dass wir einen alten, stinkenden Mann mit uns jetzt herumschleppten. Er erzählte uns, dass er selbst aus einer anderen Zeit kommt, dort war er nämlich ein Seeräuber. Daher hat er auch ein Holzbein, da er bei einem Kampf gegen die schwarzen Seeräuber ein Bein verloren hat. Und daher kennt er sich auch so gut mit den Booten aus. Zuerst aber mussten wir etwas an seinem Aussehen ändern. Wir gingen zum Fluss und zum Barbier, der dem Fischer den langen Bart wegschnitt. Da kamen eigenartige Sachen raus wie zum Beispiel Schlüssel, Muscheln, Gabeln und sogar eine Fischgräte.

„Ihhh!“, schrie der Barbier, als ihm plötzlich eine Ratte entgegensprang. Fischer Schrupp sagte aber mit lockerem Ton: „Keine Angst, das ist nur meine Ratte Gretchen!“ Als wir endlich fertig waren, verlangte der Barbier von uns armen Kindern 2 Gulden. Wir versprachen ihm, natürlich mit Fingern gekreuzt, dass wir irgendwann wieder kommen und ihm diese 2 Gulden zahlen. Er hat es uns sogar noch abgekauft. Fischer Schrupp erzählte uns, dass wir nur zu einer bestimmten Zeit mit dem richtigen Boot in das Jahr 2009 zurückreisen können. Das Boot hat als Erkennungszeichen ein metallenes Steuerrad. Er sagte uns, zu welcher Zeit, und zwar fünf vor 12, wir es versuchen könnten, bis dahin müssten wir das richtige Boot finden. Also teilten wir uns auf, um so schneller das Boot zu finden, und machten aus, dass wir uns spätestens halb 12 am Fischerschuppen wieder treffen. Wir beide fanden das Boot ganz am Ende am Strandufer. Es hatte das metallene Steuerrad. Also schnell zurück und die anderen suchen und dann im Fischerschuppen bis kurz vor Mitternacht verstecken. Wir wollten gerade zehn vor 12 den Schuppen verlassen, um zum Boot zu schleichen, als wir wieder galoppierende Pferde hörten. Die auf der Burg suchten wohl jetzt im Dorf nach dem ausgebüchsten Fischer. Wir bekamen es jetzt ordentlich mit der Angst. Aber Fischer Schrupp raunte uns zu: „Lauft so schnell ihr könnt und springt auf das Boot!“ Also rannten wir wie von einer Spinne verfolgt los und sprangen ins Boot. Die Pferde kamen immer näher. Aber schon drehte sich zum Glück wieder alles um uns und mit einem lauten Platsch landeten wir wieder in 2009. Dort angekommen wussten wir nur nicht, was aus Schrupp werden sollte. Ich auf jeden Fall schrieb unser Abenteuer auf, und ihr könnt es jetzt hier lesen, aber das mit Schrupp ist eine neue Geschichte, die ich ein andermal erzählen werde.